

21. Sonntag im Jahreskreis

24. August 2025



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Habt Ihr, liebe Gottesdienstbesucher, beim Hereinkommen das große Portal unserer Kirche bewusst wahrgenommen? Jesus zeigt uns heute eine ganz enge Tür und lässt uns hinter ihr einen großen Tisch sehen. Er erinnert uns mit dem Symbol der „engen Tür“ daran, dass ein Leben aus dem Glauben nicht immer bequem ist und es für uns durchaus eine Herausforderung sein kann, den beschwerlichen Weg durch diese Tür einzuschlagen, um eine echte Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen zu finden. Hierfür erbitten wir Kraft und Zuversicht im Kyrie.

Kyrie

Herr, Jesus Christus, du rufst uns zu dir aus allen Völkern und Sprachen.
Herr, erbarme dich.

In der Enge unseres Lebens willst du uns den Blick öffnen für deine befreiende Botschaft.

Christus, erbarme dich.

Du zeigst uns den Weg zum Reich Gottes.

Herr, erbarme dich.

Es erbarme sich unser der Herr. Er begleite uns auf unseren Wegen durch das Leben und richte uns auf, wenn wir im Guten erlahmen. Er führe uns durch diese Zeit und schenke uns einst Anteil an seiner Herrlichkeit.

Amen.

Eröffnungsgebet

Lasset uns beten!

Gott, unser Herr, du verbindest alle, die an dich glauben, zum gemeinsamen Streben. Gib, dass wir lieben, was du befehlst, und ersehnen, was du uns verheißt hast. Damit in der Unbeständigkeit dieses Lebens unsere Herzen dort verankert seien, wo die wahren Freuden sind. Darum bitten wir durch Jesus Christus unseren Herrn und Bruder.

Amen.

1. Lesung

Jes 66,18-21

Lesung aus dem Buch Jesaja.

So spricht der HERR: Ich kenne die Taten und die Gedanken aller Nationen und Sprachen und komme, um sie zu versammeln, und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen. Ich stelle bei ihnen ein Zeichen auf und schicke von ihnen einige, die entronnen sind, zu den Nationen, zu den fernen Inseln, die noch keine Kunde von mir gehört und meine Herrlichkeit noch nicht gesehen haben. Sie sollen meine Herrlichkeit unter den Völkern verkünden. Sie werden alle eure Brüder aus allen Nationen als Opfertiere für den HERRN herbeibringen auf Rossen und Wagen, in Sänften, auf Maultieren und Kamelen, zu meinem heiligen Berg nach Jerusalem, spricht der HERR, so wie die Söhne Israels ihre Opfertiere in reinen Gefäßen zum Haus des HERRN bringen. Und auch aus ihnen nehme ich einige zu levitischen Priestern, spricht der HERR.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Hebr 12,5-7.11-13

Lesung aus dem Hebräerbrief.

Schwestern und Brüder!

Ihr habt die Mahnung vergessen, die euch als Söhne anredet: Mein Sohn, verachte nicht die Zucht des Herrn und verzage nicht, wenn er dich zurechtweist! Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt mit der Rute jeden Sohn, den er gern hat. Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet! Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt? Jede Züchtigung scheint zwar für den Augenblick nicht Freude zu bringen, sondern Leid; später aber gewährt sie denen, die durch sie geschult worden sind, Gerechtigkeit als Frucht des Friedens. Darum macht die erschlafften Hände und die wankenden Knie wieder stark, schafft ebene Wege für eure Füße, damit die lahmen Glieder nicht ausgerenkt, sondern vielmehr geheilt werden!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 13,22-30

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit zog Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte. Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen. Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt und ihr draußen steht, an die Tür klopft und ruft: Herr, mach uns auf!, dann wird er euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben doch in deinem Beisein gegessen und getrunken und du hast auf unseren Straßen gelehrt. Er aber wird euch erwidern: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr seht, dass Abraham, Ísaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid. Und sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. Und siehe, da sind Letzte, die werden Erste sein, und da sind Erste, die werden Letzte sein.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traummüller

„Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel ...“, heißt es in einem bekannten Kölner Karnevalslied aus den 1950er-Jahren. Und die Begründung lautet: „... weil wir so brav sind!“ Nun, liebe Schwestern und Brüder, schauen wir uns einmal an, ob das wirklich so leicht ist– sowohl das „Brav-Sein“ als auch das „In-den-Himmel-Kommen“.

Denn, wenn ich mich mit dem heutigen Evangelium beschäftige, scheint dieser Eintritt in den Himmel nur durch eine enge Tür möglich zu sein. Er zeigt mir aber auch, dass die Frage, wer und wie viele in den Himmel kommen und unter welchen Bedingungen dieses Ziel erreicht werden kann, schon immer die Menschen beschäftigt hat. Wir haben heute dazu zwei scheinbar konträre Antworten in unseren Schriftlesungen gehört, bei denen wir uns fragen dürfen, wie diese zusammenpassen sollen:

Beim Propheten Jesaja lesen wir: „Ich kenne die Taten und die Gedanken aller Nationen und Sprachen und komme, um sie zu versammeln.“

Jesaja setzt für die Vollendung der Welt voraus, dass Gott am Ende nicht nur das erwählte Gottesvolk, sondern alle Nationen um sich sammelt. Alle dürfen seine Herrlichkeit sehen. Dieses – auch als „Völkerwallfahrt“ nach Jerusalem zum Tempelberg Zion bezeichnete Ereignis – wird meiner Meinung nach indirekt im Evangelium aufgegriffen, indem die Frage nach der Größe der Gruppe der Geretteten gestellt wird. Eines fällt dabei auf: Am Ende entscheidet nicht die Zugehörigkeit eines bestimmten Volkes oder einer auserwählten Religion. Sondern es zählt allein das, was jemand vorzuweisen hat.

Jesus erklärt uns nämlich ganz eindeutig, dass das Glück des in den Himmel-Aufgenommen-Werdens kein Automatismus ist. „Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen“ sagt er daher zu seinen Zuhörern. Jesus lädt uns also dazu ein, in das Reich Gottes einzutreten, die Tür ist aber eng. Ohne eigene Mühe wird das nicht gehen. Vorbeischlängeln an diesem Himmelstor wird nicht möglich sein.

Aber er weist darauf hin: Die Tür ist offen. Offen für Menschen, die Gott suchen, sich IHM anvertrauen. Auch eine enge Tür kann überwunden werden, wenn ich nicht nur mich selbst und meine Bedürfnisse sehe und wenn ich mich ernsthaft bemühe, Jesus Lebensweg genau zu beobachten und ihm nachzufolgen. Denn in seinem ganzen Wirken gibt er uns sehr klare Hinweise, welchen Weg zur Himmelspforte wir wählen müssen. Sein Herz gehörte den Armen, Bedrückten und Verfolgten. Er hat getröstet und nicht verurteilt. Er hat uns den Pfad des Mitgefühls und der Barmherzigkeit vorgelebt.

Jesus enge Tür ist für mich zugleich ein Symbol für jene Momente im Leben, in denen ich die Möglichkeit habe, etwas wirklich Gutes zu tun, auch wenn es von mir Überwindung und Anstrengung verlangt. Der Tritt durch die enge Tür, das ist – so betrachtet – einer jener Tätigkeiten, von denen ich zwar weiß, dass sie anderen nützen, aber nicht sicher sein kann, ob sie am Ende auch mir etwas bringen. Es ist mein Bemühen, im Hier und Jetzt etwas Wichtiges und Gutes für andere zu tun, auch gegen Widerstände.

Genauso muss die Caritas OÖ nicht selten gegen Widerstände ankämpfen, wenn sie in Gebiete geht, in denen sowohl bewaffnete Konflikte als auch wirtschaftliche Krisen durch den zunehmenden Klimawandel auftreten. Wie z.B. in der DR Kongo. Hier werden Familien mit Lebensmitteln und Hilfsgüter versorgt, sowie Schulungen für nachhaltige Landwirtschaft und Bodenschutz durchgeführt, damit die Landbevölkerung ihre Lebensgrundlage selbst sichern kann. Denn wo Nahrung wächst, können Menschen überleben. Mit unseren Beiträgen bei der heutigen Augustsammlung der Caritas können wir für ein Gelingen dieser Bemühungen mithelfen.

Mit der Metapher der engen und zuletzt verschlossenen Tür zeigt Jesus auf, was aus den Menschen werden kann, die sich nur um sich selbst sorgen und die dadurch die Schwelle zum DU nicht überschreiten können.

Denn, wie schon der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber richtig erkannt hat, ist die Urerfahrung der Gottesbegegnung, also der Himmel, das ewige DU - die vollendete Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch.

Jesus sagt mir unmissverständlich: Wenn ich mich bemühe und wirklich Gott suche, finde ich dieses DU. Erst diese Grundbeziehung zwischen Mensch und Gott ermöglicht mir dann auch eine gute zwischenmenschliche Beziehung auf gleicher Augenhöhe, die getragen ist von Zuneigung, Liebe, Wertschätzung und Respekt.

Deshalb lösen sich auch am Ende des Evangeliums die Drohworte vom Heulen und Zähneknirschen für die, die wirklich auf dem Weg Gottes gehen möchten, in einem für mich sehr schönen Bild auf: „Und sie werden von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. Und siehe, da sind Letzte, die werden Erste sein, und da sind Erste, die werden Letzte sein.“

Einerseits lese ich daraus – Gottes Tisch zum gemeinsamen Festmahl ist groß genug und für alle bereitet, die nicht aus Eigennutz vor jeder mühsam zu durchschreitenden Tür der Nächstenliebe und Barmherzigkeit zurückschrecken. Andererseits – jene, die immer in den hinteren Reihen stehen mussten, auf die herablassend geschaut wurde, dürfen nun auch einmal im Licht und in der vorderen Reihe stehen. Das sind jeweils Symbole, die mit einer großen Hoffnung verbunden sind, dass jede/r von uns, ganz egal welche gesellschaftliche Stellung sie/er bekleidet, durch ein redliches Bemühen zum Wohle des Nächsten die Möglichkeit hat, diese enge Himmelspforte zu überwinden.

Mit den Schlussworten Jesu im Evangelium tauchen – ich glaube, nicht zufällig – mit dem Kommen von Osten, Westen, Norden und Süden wieder sinngemäß die Gedanken der Völkerwallfahrt aus der Jesaja-Lesung auf. Damit wird ausgesagt, dass das Fest der Liebe und Barmherzigkeit Gottes für die ganze Welt offensteht.

Gott selbst wird – nach Jesu Worten – allen ehrlich Suchenden die Fülle seiner Liebe zeigen. Der Prophet Jesaja nennt das: Die Herrlichkeit Gottes. Damit ist das Licht des ewigen Lebens gemeint. Da gibt es keine Ausgrenzung mehr, sondern nur mehr eine große wärmende Nähe.

Das ist für mich die Quintessenz in der Zusammenschau der beiden heutigen Schriftlesungen: Die enge Tür begegnet uns mitten in unserem eigenen Leben, es wird erst zum offenen Tor durch unsere Gottes- und Nächstenliebe. Jene, die den Gang hin zu dieser Tür wählen und sich gegen den Egoismus und für das Tun des Guten entscheiden, denen wird Gott selbst am Ende ihres Weges durch diese enge Pforte entgegenkommen – und die Hand reichen, mit der Einladung: „Kommt alle!“

Fürbitten

Gott will das Heil für uns Menschen – für alle Menschen. Ihn bitten wir:

In besonderer Weise wollen wir Gott alle Menschen anempfehlen, die bitteres Leid, Armut, Krankheit oder ein unerwartetes Schicksal getroffen hat. Gott, du Freund der Menschen:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Segen erbitten wir für alle, denen besondere Verantwortung aufgetragen ist in Kirche, Staat und Gesellschaft. Gott, du Freund der Menschen:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Gib allen, die sich redlich bemühen, offene Augen für die Aufgaben, die Gott ihnen übertragen und anvertrauen will. Gott, du Freund der Menschen:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Schenke uns allen Freude am Tun des Guten sowie Geduld und Ausdauer, wo es uns Mühe abverlangt. Gott, du Freund der Menschen:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für unsere Verstorbenen. Dass sie in die Gemeinschaft des Himmels aufgenommen werden und die Herrlichkeit Gottes sehen dürfen.

Gott, du Freund der Menschen:

Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, du Freund der Menschen, wir danken dir für dein Wirken und alle Liebe zu uns. Dir sei Ehre, Dank und Lobpreis in Ewigkeit.

Amen.

Schlussgebet

Wir danken dir, Gott, der du Türen öffnest: Schenke uns den Mut durch die enge Tür zu gehen, dahinter dein Reich zu entdecken und allezeit an deinem Tisch einen Platz zu finden.

In den Tagen, die vor uns liegen, werden wir vor vielen Türen stehen. Auch vor Türen, die verschlossen bleiben und Türen, die uns einschüchtern.

Schenke uns mit einem Lächeln den Schlüssel, die Herzen der Menschen zu öffnen. Lass uns in deiner Liebe zu Hause sein, für die Ewigkeit. Darum bitten wir, durch Jesus Christus unseren Herrn.

Amen.

Segensbitte

Der Gott des Lebens, er heilige uns.
Er schenke unserem Geist und unserer Seele innere Ruhe und Frieden.
Amen.

Und der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes,
komme auf uns herab und bleibe bei uns allezeit.
Amen.

Für den Tag und die Woche ...

Gott
öffne mir die Augen
mach weit meinen Blick und mein Interesse
damit ich sehen kann
was ich noch nicht erkenne
Gott
öffne mir die Ohren
mach mich hellhörig und aufmerksam
damit ich hören kann
was ich noch nicht verstehe
Gott
gib mir ein vertrauendes Herz
das sich deinem Wort und deiner Treue überlässt
und zu tun wagt
was es noch nicht getan hat
Gott
gib mir Mut und Zuversicht
dass ich mich von dir rufen
und verändern lasse
damit ich den Weg finde.

© Helene Renner

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl | **Titelbild:** Foto von KNXRT auf unsplash.com | **Texte, wenn nicht anders angegeben:** Dr. Wolfgang Traunmüller | **Gebete u. Bibeltexe:** Vom Tag, Lektionar | **Kyrie, Fürbitten, Schlussgebet:** predigtforum.com | **Eröffnungsgebet:** ideenwerkstatt-gottesdienste.de